

Die Kinder verlassen die Stube und eilen auf die Straße. Ja, wie sieht's da draußen auf der Straße nach einem Gewitter aus?

Die Rinnen der Straßen sind vom Regenwasser angefüllt. Das Wasser hat den Boden aufgeschwemmt, Steine und Schutt an den Seiten aufgehäuft und selbst kleine Tierchen mit fortgerissen und umgebracht. Die Wände der Häuser sind durchnäßt; und der Sturm hat von den Bäumen Äste, Zweige und Früchte und von den Dächern Ziegelsteine gerissen. Ein Bild der Überschwemmung und der furchtbaren Gewalt des Wassers im Kleinen. —

Am Himmel aber erblicken wir einen schönen, siebenfarbigen Bogen, den herrlichen Regenbogen. Welche Farben sind im Regenbogen am besten zu erkennen? Rot, gelb, grün und blau.

III. Die Pflanzen im Sommer. Auf den Wiesen steht das Gras voll und üppig. Im Garten und auf dem Felde reifen die Früchte. Welche? Erdbeeren, Stachel- und Himbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Kirichen. Die Bäume und Sträucher sind dicht belaubt und gewähren kühlenden Schatten. Auf den Feldern wogen die Saaten. In den Ähren bilden sich Körner. Die Halme und Ähren werden gelb; das Getreide wird reif. Die Erntezeit naht.

„Gott schenkt dem Schnitter volle Ähren,
Brot's genug, uns all' zu nähren.“

IV. Die Tiere im Sommer. Welche Tiere zirpen auf der Wiese? Welche Tiere besuchen die Blumen? Welche Schmetterlinge sind dir bekannt? Biene besuchen die Blumen, saugen daraus den Blumenast und bereiten daraus süßen Honig. Schmetterlinge und Käferlein fliegen und kriechen umher, am liebsten auf Blumen, die sie befruchten helfen. Wie geschieht dies? Die Pflanzen können nur dann Früchte hervorbringen, wenn der Blütenstaub von der einen Blüte auf die andere übertragen wird. Da nun die Käfer, Schmetterlinge, Bienen, Wespen und Hummeln von Blume zu Blume fliegen, so verschleppen sie von einer Blüte den Blütenstaub zur andern. — Die Singvögel füttern die zweite Brut. Auf der Weide grazt die Herde. Weit hin erschallt das Geläut der Kuhglocken.

V. Die Menschen im Sommer. Die Kinder tummeln sich im Freien, spielen allerlei lustige Spiele und erfrischen sich im Bade. Der Landmann arbeitet auf dem Felde und sammelt Vorrat für den Winter. Die Städter gehen oft ins Freie, besuchen den schattigen Wald, sitzen gern in Lauben und Gärten und freuen sich über die Schönheit der Natur.

„Menschen, merkt es, Gott ist gut,
Daß er so im Sommer tut.“

Gesang:

Tra ri ra, der Sommer, der ist da. * * *

Sprachmusterstück:

Sommerlied. W. von Goethe.